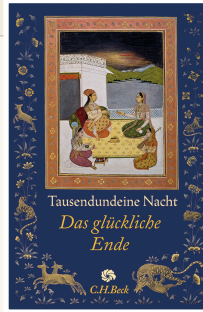


Erik Kriek, **In The Pines. 5 Murder Ballads**. Avant-Verlag, Berlin 2016. 138 Seiten, 24,95 Euro



Claudia Ott, **Tausendundeine Nacht. Das glückliche Ende**. Nach der Handschrift der Raşit-Efendi-Bibliothek Kayseri erstmals ins Deutsche übertragen. C. H. Beck, München 2016. 428 Seiten mit zahlr. Abb., 24,95 Euro

Ein herausragender Comic

Dunkel und gespenstisch

Von Ulrich Rüdener

Der traditionelle Folksong »In The Pines« gibt einem aus der Vielzahl von Neuerscheinungen herausragenden Comic seinen Titel: Der mit renommierten Preisen bedachte niederländische Illustrator Erik Kriek hat sich von fünf Mörderballaden zu ebenso vielen Geschichten anregen lassen, die nun in einem Band versammelt sind. Alle spielen sie in einem mythischen Amerika der Pioniere und Outlaws. Die jeweils in einen eigenen, pastellenen Farbton getauchten Schwarz-Weiß-Zeichnungen greifen ikonografische USA-Bilder auf: Man muss an Walker Evans' Fotografien aus der New Deal-Zeit denken ebenso wie an klassische Westernfilme, an die markanten Gesichtszüge legendärer Schauspieler wie Henry Fonda oder Kirk Douglas, an frühere Comic-Kunst aus den fünfziger, sechziger Jahren und an noch frühere Holzschnitte. Kriek erzählt mit spärlichem Sprechblasen-Text und in einer ebenso kargen wie in den Details ungemein feinen Bildsprache etwa die traurige Mär von Pretty Polly. Die wird von ihrem Geliebten aus Eifersucht umgebracht, folgt dem Schiffszimmermann aber als rachsüchtiger Geist aufs Meer und reißt ihn ins Verderben. In der berühmtesten Mörderballade des Bandes wird ein Unschuldiger gehängt: »Long Black Veil« handelt von einem Mann, dem ein Mord zur Last gelegt wird, weil er sein Alibi nicht preisgeben will – zur Tatzeit nämlich lag er in den Armen der Frau seines besten Freundes. Erik Kriek hat am Ende seiner Nacherzählung noch eine gruselige Pointe eingebaut, wie er sich überhaupt mit wohlthuender künstlerischer Freiheit an die Umsetzung der traditionellen Murder Ballads macht. Das Tragische, Dunkle, Gespenstische rückt in Krieks Zeichnungen ins Zentrum. Seine Ästhetik gemahnt an filmische Szenen und Szenarien, ist bestimmt von düsteren Andeutungen, starken Kontrasten, vom Wechsel zwischen Hell und Dunkel. So unterschiedlich die fünf Balladen auch sind, die Abgründe menschlichen Verlangens und die Unergründlichkeit menschlichen Tuns verbinden sie. Verbunden sind sie auch durch ihre Atmosphäre – ja, gerade die bedrohliche Stimmung, die auf der ländlichen Idylle lastet wie dichter Nebel, macht dieses Buch, dem eine CD mit Neuaufnahmen der Lieder beigegeben ist, so besonders. ■■■

Unbekanntes Happy End

Der Sieg des Erzählens

Von Irene Ferchl

Noch eine Überraschung zu *Tausendundeine Nacht*! 2004 hatte Claudia Ott erstmals die älteste arabische Fassung der berühmten orientalischen Märchensammlung ins Deutsche übertragen, 2012 folgte ihre Erstübersetzung von *Hundertundeine Nacht*, einer eigenständigen Handschrift aus Andalusien – nun bringt sie einen weiteren Fund: ein spätmittelalterliches Manuskript, das falsch beschriftet in einer kleinen Bibliothek in Zentralanatolien lag. Es enthält die letzten 125 Nächte und das glückliche Ende der Rahmenerzählung. Denn nach tausend Nächten mit tausend Geschichten, die Schahrasad dem König Schahryar dem Großen, dem König der Zeit, auf Bitten ihrer Schwester Dunyadad erzählt hatte, um am Leben zu bleiben, »sammelte sich dieser, bedachte seine Lage, läuterte sein Herz, beruhigte seinen Unmut und kehrte um zu Gott«. Er beschloss, Schahrasad, die Tochter des Wesirs, am Leben zu lassen und sogleich zu heiraten, gab dies bekannt und »alle Menschen, alle Welt, ja alle Geschöpfe« dankten ihr.

König Schahryar berichtete seinem Bruder, König Schahsanan, was er im Verlauf dreier Jahre erlebt und erfahren hatte, und letzterer verliebte sich auf der Stelle in Dunyadad. Die wurde gar nicht erst nach ihren Wünschen gefragt, sondern die Doppelhochzeit gleich in denkbar größter Pracht geplant. Chronisten und Schreiber wurden beauftragt, alle Nachtgeschichten aufzuzeichnen, was dreißig Bände füllte.

»Die beiden Könige führten mit ihren Frauen das köstlichste und genussvollste Leben, denn Gott hatte ihre Sorge in Freude verwandelt.«

Ein Nachfolger auf dem Thron befahl dann später, die Erzählungen, Anekdoten, lehrreichen Fabeln etc. abzuschreiben und in allen Ländern verbreiten zu lassen. Was schließlich und endlich auch geschehen ist. Und wer nun angesichts dieses unerwarteten glücklichen Endes ein bisschen wehmütig wird, dem kann geholfen werden: Nicht nur sind die Berichte Claudia Ott's zu ihren Funden und Übersetzungen eine aufregende Lektüre, nein: Man kann alle drei Bände mit fast 1500 Seiten noch einmal oder erstmals lesen und dem/der Liebsten vorlesen. Oder Claudia Ott mit ihren märchenhaft-orientalischen Lese-Musik-Programmen erleben. ■■■